

Deutsches Reich.

Wie die „B. Z.“ von der Abemündung sich schreiben lässt, sind — obgleich die Lage der Dinge in Spanien nicht der Art ist, welche eine Verstärkung des an der spanischen Nordküste befindlichen deutschen Geschwaders in Aussicht stände, — die Ordres wegen Vertheilung von Kriegsgeldern bis zu dieser Stunde noch nicht zurückerhalten worden.

Frankreich.

Die Blätter beschäftigen sich vorwiegend mit dem Zeugnisse des Erfolgs für die pariser Angelegenheit; für die republikanischen besonders ist es ein neuer Beweis für das Vertrauen, dessen sich die republikanische Staatsform in der Französischen erfreut.

Asien.

Aus Peking wird gemeldet, daß Herat am 19. Januar von den Truppen Sir Ali Khan besetzt worden sei. * Die Trauerceremonien in China um den Tod des Kaisers beschrieb ein englisches Blatt wie folgt: Da der Kaiser von China tot ist, werden alle seine Unterthanen je nach ihrem Range seinen Tod zu betrauern aufgefordert werden.

Der Papyrus Ebers.

Die vor zwei Jahren von dem bekannten Egyptologen, derzeitigen Professor an der Leipziger Universität Georg Ebers aufgefunden und nach ihm benannte Papyrusrolle, ist nicht nur das größte, sondern auch durch sein Alter und seinen Inhalt wichtigste unter den noch vorhandenen hebräischen Schriftentüchern.

Prof. Ebers hatte ihm seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, für etwas wirklich Kaufenswerthes gelegentlich eine hohe Summe zu gewähren. Eines Tages ließ der Arbeiter den Professor rufen und zeigte ihm mittelbesonders drei Leinwandstücke, eine Kapell, wasser, wie er sagte, das beste enthalte sich, was er solange er dort wohne, gesehen habe.

Der Vortragende sprach zuerst von der Papyrusliteratur im Allgemeinen, zu der auch die Aufzeichnung der heiligen Schrift gehörte, erwähnte die Geschichte des Bergamotens als eine Folge der Rivalität der beiden Städte Alexandria und Pergamo und ging dann auf die Gattung der Papyrusrolle über, die im Alterthum eine ziemlich ausgedehnte war, denn die Pflanze ist von der südlichen Grenze der gemäßigten bis zur äquatorialen Zone heimisch.

Als einer talendrischen Rolle aus der Pflanze des Papyrus erkannte der Prof. Ebers, daß dieses altägyptische Document bisher noch ganz unbekannt geblieben war. Ein Amerikaner Namens Smith hatte sich nämlich, auch in jener Gegend aufhaltend, bei dem Arbeiter gewohnt, die Rolle gesehen und einige Stellen derselben durchgezeichnet, die er dann in einer Zeitschrift publicirte als aus einem in seinem Besitz befindlichen Papyrus.

Die Verwendung des Papyrusstoffs war eine sehr mannigfache, in sehr ausgedehnter Weise aber diente der Papyrus als Schreibmaterial, denn nicht bloß die berühmte Bibliothek in Alexandria enthielt eine Unmenge von Papyrusrollen, sondern auch die Bibliotheken der Kaiser, wie aus den christlichen Denkmalern hervorgeht, große Bibliotheken besaßen, die die Zahl der in den verschiedenen Klassen vorhandenen „Papyri“, vielleicht 3-4000, nur eine geringe Schätzung der einst vorhanden gewesenen reichen Vorräthe zu nennen ist.

Die Rolle besteht aus einem 23 Meter langen, 1 Fuß breiten und ganz beschriebenen Blatt Papyrus. Die ganze noch sehr wohl erhaltene Schrift ist theils roth, theils schwarz, und die Analyse hat ergeben, daß das Roth als Gerbsäurehaltiges Mineralpigment, das Schwarz aber aus einem Aufguss aus Kohle und zwar von der Papyruspflanze selbst besteht.

Eine andere Art sind die medicinischen Papyri, deren noch eine ziemliche Anzahl vorhanden sind, und zu denen auch der vom Medner aufgefunden gehört. Derselbe ist 23 Meter lang und 1 Fuß hoch, während der zweitgrößte sich in Berlin und der dritte nur 9 Fuß lang im b. thischen Museum in London befindet. Der neueste überbietet die anderen aber auch an Inhalt, d. h. er ist aus einem der kostbarsten Denkmäler aus der Papyrusrolle entnommen.

Was nun das Alter dieses Papyrus betrifft, so ergibt eine Vergleichung der Schriftzeichen mit denen auf andern Rollen, daß dasselbe auf eine Zeit zurückweist, die dem sogenannten Reichthum folgte und mit dem Namen des „neuen Reiches“ bezeichnet wird, die Zeit, nach welcher das fremde Hirtenvolk der Dolos, welches 500 Jahre hindurch das Land beherrscht hatte, besiegt war, und nach deren Befreiung durch die Pharaonen der Staat nicht nur politisch sich hob, sondern wo auch Künste und Wissenschaften zu einer bis dahin ungenannten Blüthe sich entfalteten; es ist dies die 18. Dynastie, die Regierung des Sesosris, des 16. Jahrs von Christi Geburt, aus welcher Zeit bis jetzt keine andere Schriftrolle bekannt geworden ist.

Prof. Ebers befand sich, wie er mittheilte, 1873 in Theben, wo er in den dortigen alten Gräbern drei Monate Quartier genommen hatte. Der lange Aufenthalt dorthin vermittelte dem Verfasser mit einem reichen Arbeiter, der sich ebenfalls in den Gräbern angelassen und das Vertrauen der Fellaos erworben hatte, und der ihm die Reste vieler Altägypter war, die ihm die Bewohner gebracht hatten.

Wie eine so lange und gute Erhaltung möglich gewesen, erklärt sich aus Folgendem: Der Papyrus ist bei einer Nässe in einer Kruste der Theben gefunden worden, in einer Gegend, wo es wohl niemals regnet. Die Nässe war ausgedehnt vermischt mit Leinwandbinden, umgeben von einer resinen Substanz und in

einem Kasten von Gips vermauert, der wiederum eingestrichelt war in einem kleineren Sarcophage. Derselbe war in einen Wundenschicht verpackt, welcher mit Erde und Steinen beschüttelt war, um den Ort dem Auge möglichst unentdeckt zu machen.

Es ist der That bemerklich vorzuschauen, daß das Schriftstück 3000 Jahre ruhen konnte, und es würde vielleicht, wenn es noch einmal so lange unentdeckt geblieben wäre, ebenso unentdeckt endlich zum Vorschein gekommen sein.

Außerdem scheint die leinwandliche Natur auf der Rückseite des Schriftstücks ein wichtiges Document nicht bloß für die Bestimmung des Alters dieses Fundes, sondern auch für die Bestimmungen in der alten ägyptischen Geschichte zu werden, denn die dort gemachte Angabe des Befassers über ein gewisses leinwandliches Ereigniß stimmt fast wunderbar mit der von Prof. Lepsius in Berlin zusammengestellten Uebersetzung der ägyptischen Geschichte zusammen, wie dies der Reiner weiter darlegte.

Den Inhalt des Papyrus betreffend, so ist das Werk ein medicinisches, ein Buch über Arzneimittel, wie es von Cleomeo von Alexandria erwähnt wird und wohl gar daselbe, denn es ist dem Prof. Ebers in Berlin gelungen, ein arabisches medicinisches Werk zu finden, welches Abschriften aus diesem Papyrus in arabischer Uebersetzung enthält. Unter die Angaben der Medicamente sind Beschreibungen formeln gemischt, und zwar nur da, wo man es mit einer damals unbekannteren Krankheit zu thun hatte, denn die Kräfte waren zugleich Priester, die dem Patienten jederzeit das Bewußtsein wohl erhalten mußten, daß sie als Diener Gottes funktionirten, und daß in verzweifeln Fällen der Wille Gottes allein maßgebend sei.

In solcher Weise werden zunächst innere, dann äusserliche, Frauenkrankheiten und äußere Schäden beschrieben, wonach selbst cosmetische Mittel folgen, unter andern ein Harmineral. Die gegebenen Diagnosen sind sehr zu verstehen, weil es damals noch nicht möglich war, alle Theile des innern Organismus genau zu bestimmen.

Die Vocabeln, welche man zur Entzifferung des Werkes überhaupt hat, sind nur die, welche man aus den biblischen Büchern kennt; außerdem müssen sie in dem Verlaufe der semitischen Sprachen aufgefunden oder durch subtile Operationen aus den mancherlei Verbindungen gefunden werden, was in einer Weise auch gelungen ist, wie es auf den ersten Blick kaum möglich scheint.

Welcher Gewinn ist nun aus einem solchen Schriftstück zu ziehen? — Zunächst wird die Geschichte der Medicin dadurch in erfreulicher Weise bereichert, denn ist das sehr dramatisch geschriebene Werk ein wichtiger Schritt für die weitere Entwicklung der Sprache der alten Ägypter, denn es enthält mehr als 1500 verschiedene und darunter eine ganze Reihe bisher unbekannter Wörter. Endlich aber wird durch dieses Papyrus eine neue That gememert auf die älteste Culturgeschichte unseres Vaterlandes. Denn während wir im Allgemeinen geglaubt haben, daß die alten Ägypter in der Zeit vor Moses meistens als Hirtenvölker lebten, ist dieses Werk, das in jenen frühen Tagen schon mancherlei politische und mercantile Verbindungen, ja daß sogar ein reger geistige Austausch zwischen den Völkern bestanden hat. Unter dem Recepten, welche das Werk gibt, befindet sich ein Anweisungsbuch von einer Art zu Phönicien, also waren ägyptische Priester bereits in der Lage, Accente und Verbindungen, also einen wissenschaftlichen Beruf aus Phönicien zu entleihen, ähnlich wie wir mit unseren Nachbarvölkern in geistigem Verkehr stehen.

So ist der Papyrus nach mancher Richtung hin von außerordentlicher Wichtigkeit, und die Arbeit, welche den Inhalt dieses fast 1000 Jahre alten Papyrus zum Gemeintheil der gesamten Gelehrtenwelt machte, ist, durch ihrer Vollendung entgegen. Der Papyrus wird endlich in einer wirklich glänzenden Weise. Die berühmte Diction Geisel und Derricart in Leipzig hat damit ein Meisterstück zu Wege gebracht, das ebenfalls genannt werden muß. Mit einer außerordentlichen Genauigkeit sind die Blätter bis ins Kleinste so reproducirt, daß ein Nichtkenner auf den ersten Blick die auf künstlicher Weise hergestellten Tafeln für authentische Papyrusblätter halten mag. Solchliche wurden Proben dieser Arbeit zur Ansicht vorgelegt, die das Gesagte bestätigen.

